

Pressefotos zur Ausstellung „Glanz & Grauen“ im Staatlichen Textil- und Industriemuseum Augsburg (tim) vom 13.5. bis zum 22.10.2017

WICHTIGER HINWEIS!

Die folgenden Bilder dürfen nur zu redaktionellen Zwecken im Rahmen der Berichterstattung über die Ausstellung "Glanz und Grauen" im Staatlichen Textil- und Industriemuseum Augsburg (tim) genutzt werden und müssen den jeweiligen Copyright-Hinweis tragen. Der Abdruck ist honorarfrei. Wir bitten jedoch um ein Belegexemplar. Eine gesonderte Verwendung der Fotos ist nicht erlaubt.

1 Uniform und streng geschnittene Kostüme prägen bis heute das Bild von der in der NS-Zeit getragenen Kleidung, 1930er/40er Jahre

Foto: Jürgen Hoffmann. © LVR-Industriemuseum

2 Pullover mit Anstecker vom Winterhilfswerk und Rock, Kleid mit Schürze, 1930er Jahre. Die Kombination von Pullover und Rock war vor allem bei Mädchen und jungen Frauen beliebt. Um Kleidung zu schonen, gehörte eine Schürze unabdingbar zur Arbeitskleidung. Foto: Jürgen Hoffmann. © LVR-Industriemuseum

3 Eleganz in der Stadt, um 1936

© LVR-Industriemuseum

4 Jugendgruppe, z.T. in Uniformen der Hitlerjugend.

© LVR-Industriemuseum

5 Abendkleid aus Goldlamee mit Fuchskragen, frühe 1930er Jahre.

Foto: Jürgen Hoffmann, © LVR-Industriemuseum

6 Schwarzer Ledermantel aus den 1930er Jahren.

Mäntel wie dieser werden oft irrtümlich für Teile einer Gestapo-Uniform gehalten. Die Gestapo trug als „Geheime Staatspolizei“ allerdings nie eine eigene Uniform. Vielmehr stellt die vermeintliche Gestapo-Uniform eine Erfindung der amerikanischen Filmindustrie der Nachkriegszeit dar.

© LVR-Industriemuseum

7 Schuhe der Firma Salamander. Die eingesetzten Materialien wurden auf der Schuhlaufstrecke im KZ-Sachsenhausen erprobt, wo die Häftlinge den ganzen Tag in unpassendem Schuhwerk im Kreis laufen mussten. Durch diese Folter starben täglich 15 bis 20 Gefangene. Foto: Jürgen Hoffmann, © LVR-Industriemuseum

8 Deutsche Modenzeitung, 1939. Frauenzeitschriften wie diese zeigen, dass die Mode der Zeit nicht nur traditionell und deuschtümelnd war.

© LVR-Industriemuseum

9 Ein elegantes Paar, um 1940. © LVR-Industriemuseum

10 Vierte Reichskleiderkarte (gültig vom 1.1.1943 bis zum 30.6.1944). Ab November 1939 gab es die meisten Textilien nur noch mit der „Reichskleiderkarte“. Die Kleiderkarten waren Bezugscheine für Kleidung. Textilien waren somit streng rationiert, um in Zeiten

knapper Ressourcen die Bevölkerung weiter versorgen zu können.

Foto: Jürgen Hoffmann. © LVR-Industriemuseum

11 Ab 1941 mussten Juden den Judenstern deutlich sichtbar auf der Kleidung tragen. Dies war einer der letzten Schritte der rassistischen Ausgrenzung vor dem Beginn der Deportation der Juden in die Konzentrations- und Vernichtungslager.

Foto: Jürgen Hoffmann. © LVR-Industriemuseum

12 Sammlung zum Winterhilfswerk in Augsburg am 19. März 1939

Foto: Sammlung Häußler

13 Augsburgerinnen beim Eintopf-Essen im März 1939

Schon im Jahr der Machtübernahme starteten die Nationalsozialisten die Propagandaaktion des Eintopf-Sonntags. So sollte als Zeichen der „Volksgemeinschaft“ zwischen Oktober und März einmal monatlich in allen deutschen Haushalten nur günstiger Eintopf gegessen werden. Die dadurch beim Kochen offiziell gesparten 50 Pfennig kassierte das NS-Regime anschließend für das Winterhilfswerk. Häufig fanden auch öffentliche Eintopf-Essen statt.

Foto: Sammlung Häußler

14 Spinnstoffsammlung in Augsburg 1941

Um ausreichend Geld für die massive militärische Aufrüstung Deutschlands zur Verfügung zu haben, sparten die Nationalsozialisten andererseits beim Import wichtiger textiler Rohstoffe. So kam es bald zu einer drastischen Materialknappheit z. B. bei Baumwolle. Daher rief das Regime regelmäßig zu so genannten Spinnstoffsammlungen auf. Verbraucher sollten überflüssige Textilien abgeben, die dann zu neuer Kleidung wiederverwertet wurden – dann allerdings in deutlich schlechterer Qualität.

Foto: Sammlung Häußler

15 Augsburger Maximilianstraße mit Rathaus und Perlachturm 1938

Foto: Sammlung Häußler

16 Alltag in Trümmern - Augsburger Maximilianstraße mit zerstörtem Rathaus und Perlachturm 1944

Foto: Sammlung Häußler

17 Alltag in Trümmern - Zerstörte Häuser in der Augsburger Maximilianstraße 1944

Foto: Sammlung Häußler

18 Selbstgenähtes Kinderkleid aus Augsburg 1934

Foto: Maik Kern, © tim

18a Augsburger Mädchen trägt das selbstgenähte Kinderkleid von Bild Nr. 18 im Jahr 1934

© tim

19 Selbstgehäkelte Bluse nach Vorlage aus einem Schachenmayr Handarbeitsheft 1935

Foto: Maik Kern, © tim

20 Strandanzug 1930er Jahre

Foto: Maik Kern, © tim

21 Kleid aus dem Salon der Berliner Modemacherin Annemarie Heise

Das Atelier der Berliner Modemacherin Annemarie Heise galt in den 1930er und 40er Jahren als angesagte Adresse für weibliche Leinwandstars und Frauen aus dem Dunstkreis der nationalsozialistischen Führungsriege. In dem Salon ließen sich neben Filmdiven wie Zarah Leander oder Marika Rökk auch die NS-Politikergattin Magda Goebbels sowie Eva Braun, die Geliebte und spätere Ehefrau Adolf Hitlers, einige ihrer Kleider schneiden. Eva Braun trug ein solches Heise-Modell anlässlich Hitlers 54. Geburtstag 1943 auf dem „Berghof“ am Obersalzberg bei Berchtesgaden.

Foto: Maik Kern

© DTM